

Tigerkommentar vom 10.04.2011

Der Tsunami der Eindringlinge.

Nach den Vorfällen in Nordafrika, wo die Völker eine neue Form der Freiheit erkämpft haben, sollte man in Europa nicht mehr von Flüchtlingen sondern von Eindringlingen sprechen. Doch in Europa hat sich eine diffuse, relativ wirksame Macht der Meinungseliten in Medien und Politik, unter Wirtschaftsführern und Kirchenmännern, in Parteien, Gewerkschaften und Vereinen gebildet, die für eine "Vergötzung des Fremden" eintritt. Diese xenophile Haltung macht unsere Gesellschaft unfähig, der Bedrohung entgegenzutreten, ja überhaupt die Bedrohung eigentlich als solche zu verstehen.

Die Neigung, das zu fördern und emporzuheben, was unserem kulturellen Erbe widerspricht, führe ich auf die masochistische Sehnsucht der europäischen Intelligenzen, die demoralisierende Wirkung der Nachkriegsdiskussionen und auf eine Perversion der christlichen Nächstenliebe zurück. Die vor allem von unseren Universitäten kommende Intelligenz hat alle Traditionen zersetzt und die Einstellung etabliert, daß die Selbstbehauptung eines Volkes etwas Unmoralisches sei. Unsere Geistlichen glauben längst nicht mehr an die Wahrheit der christlichen Lehre und predigen stattdessen eine Indifferenz oder eine als Nächstenliebe getarnte Sentimentalität. Die Wirtschaft läßt als einzige Spielregel nur mehr die Gewinnmaximierung gelten und schert sich nicht mehr um das Gemeinwohl. Partikularinteressen werden in allen Bereichen unseres Gesellschaftsgefüges zu dominanten Handlungsmaximen. Viele Politiker - vor allem in der Lobbying-EU - sind korrupt und den Soldaten hat man die Möglichkeit genommen, auf ihren Dienst stolz zu sein, wenn sie diesen für Volk und Heimat versehen.

Längst sind die Vorhuten der Eindringlinge in unserem Lande, haben Brückenköpfe errichtet und Verbündete gesucht und auch gefunden, um den Tag vorzubereiten, an dem Europa untergehen soll. Dazu konnte es kommen, weil die Auswirkungen dieses Eindringens nur allmählich sichtbar werden. Es handelt sich dabei nicht um bewaffnete Invasoren, sondern um die Verdammten dieser Erde, deren Zahl und Elend überwältigend wirken, Gefühle des Mitleids erwecken und somit jeden Widerstand erschweren. Letztendlich werden alle Abwehrversuche zu spät kommen und Europa in einem Tsunami von Eindringlingen untergehen. Dazu hat der französische Schriftsteller Jean Raspail ("Das Heerlager der Heiligen") seinen Leitspruch formuliert: "Wenn man für eine fast verlorene Sache steht, dann muß man ins Horn stoßen, sich aufschwingen und den letzten Ausweg suchen. Denn sonst stirbt man an jämmerlicher Altersschwäche auf dem Boden einer vergessenen Festung, die niemand mehr belagert, weil das Leben sie verlassen hat." Dem kann ich mich nur anschließen und danach handeln

·
DDR. Werner Königshofer
Abgeordneter zum Nationalrat der Republik Österreich